

18. III. 1920

Lieber Karl Barth,

Endlich ist es soweit. Dein Brief vom 13. - er kam heut erst an - rückt die Positionen gut zurecht. Ich antworte gleich und will Punkt für Punkt in einzelnen beantworten, ehe in mein Visier läuft.

Ich bin sehr froh, daß ich Dir den Widemann-Brief geschickt habe. Denn ich kann nicht zweifeln, daß Du Dich in ihm wiederfinden wirst. Es ist das Fleisch von Deinem Fleisch und Bein von Deinem Bein. Ich habe mit jenem Brief einen "Knochen" in die Fleischergasse gelegt. Und das war auch und ist alles was sich aus diesem Rippenmund, aus diesem Schlund vom Himmel gewinnen läßt. Es ist das alles, nur kein Eis angeliefert. Und Deine Dementatio Pauli sollte Dir länger machen als sie tut. Du sagst, nicht

Paulus sagt, was du sagst. Liebeck schrieb mir - der selbe, der
früher ist von der frühen Ring Bücher - Du verhältst den
Paulus genau entgegengesetzt wie Luther. Luther fragte: Wie kann
es in einen fröhlichen Gott? Du: wie bedeutet Gott die Welt
mit den Menschen? Veraltjung hier Veraltjung dort. In
beiden ist Anlass vorhanden - nicht in den Worten Paulus, aber
in der Zeit des Luther wie in der Zeit des Barth. In allem ist
ja heute der in contrarium actus der Reformation heute
vollzogen. Nicht der berüchte, sondern der unberüchte
Luther wird heute - mit Feig - wiederaufgeweckt, nicht
sein kaltes Bein, mit dem er vertrat, sondern sein rotes,
das mit dem er allen Schwärzgersten widersteht.

Dies in contrarium agere vollzieht sich heute auf
allen Gebieten des Lebens: In der Mathematik sind

Physik und Chemie, wo die Kirche gegen Kopernikus
"recht" bekommt, in der Politik, wo Thomas gegen
Machiavelli "recht" bekommt. (Sten fand in 3 sogar
den - Schleidenbau bestätigt!, wo die Holländer
ab 14. Jhd. gegen Leonardo da Vinci, ^{also 1500} und seine bis
1900 unbestrittene Alleinherrschaft Recht erhalten! Deshalb
ist mir auch kein Königsbrief lieb und ist. Er bedauert
tot die Selbstauflösung des Protestantismus. Er ist eben
1918. 13. Jhd. Das ist eine große Leistung. und brach,
fiel zu einem Platz im Theologischen Fakultät. Aber er be-
reicht eben deshalb nicht, wie die Redensart sagt: "zu
den schönsten Hoffnungen". Weil du in diesem Kon-
vult 1500 - 1900 drin steckst, denn auch als Schie-
sender, deshalb begreife ich jetzt auch gut, daß dir

meine „Gefahren des Kirchenrechts“ keinen Eindruck gemacht
haben. Dieser Aufsatz ist eben schon extrem unmodern ge-
schieben, post factum reformationis, nach Bedingung
der luther - Calvinschen Festsstellung. Und da Du hier
wirst, an diese Bedingung zu glauben, deshalb ist
Du sie selbst erst vollziehst und der Mensch ist selbst
nicht zu trauen pflegt, da Du hier wirst, aus dem
Mythos 1500 - 1900 herauszutreten, so kannst Du
den Klang jenes neuen Anspruchs nicht hören. Der Fuß,
den Du vorsetzt, ist bei uns der reaktionäre, der zu-
haltende Fuß. Ich habe ihn auch. Und ich ver-
stehe, daß der W. = Brief Dich davon überzeugt, wie
leidenschaftlich ich ihn habe. Aber nicht umsonst

habe in mein Büchlein "de Hochzeit des Kriess und de Revolution"
 genannt. Wir sind zu zweimaligen Berührung gekommen,
 ist worden, wir haben beide steht: den Schritt in die
 Jetherspalte, unter die Wahrheit, und den Schritt aus der
 Jetherspalte. Höchstens bin mir aus dem Wiedemann,
 brief erkennen, daß in gegen Politiker Dinen Rigoris,
 mich auch aus heils- und heils Kräfte, und es ein
 ganz unüßes Gedächtnis vertrat! [In der Sekunde,
 wo ich das Wort Rigorismus hinschreibe, trägt meine
 Frau ihr Liebesfaberpadlet zur Tür hinein. Hilke,
 ihr seid ja gar keine Rigoristen! So ein Borets Pa-
 ket. Aus dem Inhalt können wir nicht ein paar Tage
 lang satt werden.]

Deine Fiktion, daß "Tod, Brigkeit und
 Auferstehung" doch nichts alltäglicheres seien, als alle,
 Auf des Rigorismus nicht entbehren können,
 macht mir keinen Eindruck. Innerhalb des

Spekulation ist alles klein bierlich und klein in sich selbst.
Dass wir Festkraft haben, das ist auch eine große und
freie Sache. Was aber innerhalb des Festen und
Solidität tritt, das kann nie als Wert oder Begriff eines
gefrorenen Stengecharakter beausprachen. Man kann von
Höhen groß und von der Unsterblichkeit gleichsam reden.
Worum geht es denn zwischen uns, anders, als in des
Ringens zwischen Deiner Position, die auch an jott Freiheit
Unsterblichkeit hängt, und inner, die auf den Fest in
allen seinen Äußerungen absteht? Ich sagte Dir, Dein
Buch lasse Thurneyssen und Deine Frau fort. Ich hätte
auch sagen können, & lasse Euer Liebespaar
fort. Du verstehst mich falsch, denn Du sagst, oder
Thurneyssen und Deine Frau würden mir Recht geben.
Natürlich nicht. Würden Sie das, so hätte ich sie ja

genannt als die dir gedankten Angewandtesten Rein
Menschengeistes, "Karl Barth" zitieren können. Nicht sie
sollen oder können uns recht geben. Sondern du sollst
uns ihnen recht geben. Und ihnen sollst
du dein ein mächtiges Denken überwinden, indem
du für sie nicht denkst, für sie nicht als Einzel,
sondern, die sind wie du, sondern für sie als du an der Hand,
traute Hand, als Symbolo fidei, als Gestalten,
die schon jenseits der Lebensspalte du, aus Fleisch
und Blut gezeugt, fleischbrüdig entgegentreten; und
deshalb dürfen sie du fordern, in ihre Passivität
durch dein Denken nicht gedacht nicht mitgeteilt
zu werden. Du mußt qualen und zum Umdenken zwingen, dass
deine Frau du glaubt und gläubend, obwohl du "ein hübscher" bist.
Nur ist an sein Brüder,
brüder. & denkt das Fehlende. & denkt das Kan,
ke und Hebende; & setzt da ein, wo das leben

insepar ist. Wir denken bildend, defendendo, pugnando, in Notwehr. Io ist aller natürlicher Verstand, d. h. alle männlicher. Von jetzt her aber sind die ruhenden, stehenden, heilen Zustände und Geschöpfe ebenso denk würdig wie die, die zu jetzt gerade in's Spiel spielt ist. Als ~~früheres~~ für das ganze Geschaffene die Zeit spielt war, da könnte es als ganz denkwürdig werden. In Aristos haben die Dialektik als bloß not = wendenden Geistes ein Ende. Er sah wie es war im Anfang, ist und sein wird jetzt und immerdar und von Dignität zu Dignität. Diese Kräfte wird aufgefordert, zu denken wie er, insofern also die Dialektik des ^{naturlichen} Geistes, dem Zeitgeist = sein müssen zu leben, und andererseits im Bewusstsein dieser bloßen

Naturhaftigkeit die Zeit zu überwinden durch das - Brief -
 Kette - oder Weibst - ewige. Bin hat das schon, was
 Dein Buch nicht tut: das Kreuz eine Zeitlichkeit voll
 auf sich genommen. Erst durch das Kreuz hindurch wird
 es zum Briefen Gott. Du, statt erst auf das Jahr 1918
 demütig abzustellen, stellst Dir gleich unter den
 Zenith christlicher Wahrheit überhaupt, und fällst es,
 halb um so tiefer in die Kellerräume der Zeitlichkeit,
 in eines Jätungs Blindheit 1918.

Das ist, was in unter der "bösen
 Hälfte" versteckt: Es sieht man nicht um,
 was jetzt alles verändert, verändert oder weg
 nimmt, sondern ebensosehr was alles zu stehen
 läßt, schafft und hienüt. Hebel oder Philosophie
 ist eine Hälfte der Welt, aber nicht die eine Hälfte,
 sie ist die eine Tendenz, die eine Richtung des Hebens,
 die Zeitgenossenschaft. Die Raumergänzende hat Gott

nicht dem Geist anvertraut, sondern der Materie,
der Materie, dem passiven in uns, in aller Natur.
Mit der Passion tritt der Mensch hinter sich
sein zügeltes Bein, als Materie, als Geschöpf füttert, aus
dem Mensch wird der Mensch.

Doch immer noch Rinscheln ist noch wie,
denn auf "εὐδαιμονισμὸν ἐλπίδα". Es passt das auch
hier. Denn ich hätte auch an dein Verhältnis zu
Paulus appellieren können, statt an das Pöbel- oder
an eine "bessere Hälfte". Deine Treue gegen Paulus
- die dir allein bleibt, Deine Treue gegen die
Kirche und gegen das Bistum der Fleischspalte
(Patrios!) zu vernachlässigen - Deine Treue
gegen Paulus ist doch in deinem Buche dein

Zuletzt kein! "Zerbrechung flut der Mensch zu best."

Was wäre dein Schrift in der gleichzeitigen ohne den
Rückschritt zu Paulus als ein Korrelat? Vor jenem

redet du; & ist dein beifolgender Teil. Der andere aber
ist dir (und dem Leser) geschenkt als Orig.-Weibchen.

Er ist die Materie, das Widerlegen, an dem allein Dine,

433 Seiten lebendig werden können. Ohne Barth,

den Philologen: kein Barth Theologiktona!

Ich verlange über diese Doppelung Beifolgerin.

Dem du wirst mich erst verstehen, wenn dir auf,

fehlt, daß wir als heilen jeines Widerlegers der

Philologe, der lieber zuirgend einem Gelehrten

nen list (Schrift, Buch, Digma) nicht vor haben.

und Abhalt für uns alle anders aussieht,
als irisch, den mittels der Hand zu Paulus von
der Hand Gottes geoffenbar sind aus dem Geist
der Kirche hervorgehen homo naturalis theologus.
Wir haben keine heilige Schrift. — — — In con-
creto. Dem „εὐκλεί“ für ἐλογίζω hat weder für
unser Hand noch für uns irgend eine Beziehung zum
λόγος, auf die wir Wert legen. Es deutet ausserordentlich
an Verbindungen: in εὐκλεί kommt vor, dass in
„...“ Es aber deutet, besonders durch die von uns
geübten Einsefüsse, an explicare, auseinander-
setzen, darlegen, und gewiss an zu Sprechen
Gottes. λογίζομαι ist schon in klassischen
fied. T. T. in der Buchhaltung, ebenso in der Bau-

papyri Ägyptens.

Doch nun zurück zum Schlecht. Denn

Es fehlt uns ganze, Es fehlt uns die Ehe, Du selbst,
 "wenn wir nicht alle volunt in der Sache leben?" Das

Satz hat keinen Sinn für mich. Ich will nicht, was
 das heißt, in einer Sache zu leben? Wie komme
 ich dazu, in einer Sache zu leben? Ich will nicht,
 in einer Sache zu leben, ob das nun kein fittes
 oder sonst die herrlichste Sache von der Welt ist. Sachen
 sind mir bloß. Bei Dir spielen sie eine große

● Rolle, sie müssen Es, um den Menschen zu
 entkleiden, ^{um ihn objektiv zu machen} Ich will aber lieber nicht entkle-
 det, sondern auch friedlich bekleidet werden, ^{alle}
 Sachen den Kindern Gottes, biblischen Menschen,
 zum Besten dienen. (zum Besten, nicht zum
 Heile, wie Du Rigorist leider 8, 28 ohne Grund übersetzt)

Und weil Du dich hinter Sachen verdrängst, deshalb
müßst Du uns in den Knäusberg weisen. Hüte Dich,
daß nicht der Stecker in des Papstes Hand grüne
und Thunfische an Deiner Hand lossprecht!

Du müßtest mir vom meinen Wunden
haben wissen, als Du wist, um zu wissen, daß kein
ein Finken wahr war an Deinem Wund, ^{"Kybele"} er wird
heute nicht mehr getötet und eingestrichen
hätte. Ich kämpfe nie so heftig, ich will jeder
Gegner tief bedrückt, ich will fast durch jeden
Gegner mit größter Freude und gar in Tage
stellen lassen. Hätte also Dein Stichwort Kybele
geschaffen — so wäre ich nicht zusammengefallen,
kein. Nun las ich aber mit andern Gefüh-
len. Ich sah nicht mehr den Mann Karl Barth,

der ein ~~den~~ aufgelegt Stück Wurststolz vom
sind, indem er die Kette Kybele aufklebt.
Hält dich vor dem Klem, der Wein und Brot, der
Demeter Gaben, den trocknen Männermännern gegeben
hat, daß er dir nicht auch der Sinne hört und
leid, der Kybele Gaben, hilfe. Beim frachen Jüngern,
durf magst du psychoanalytische Verdächte treiben.
Beim ist kein Apokalypse nötig. Denn wir tragen
unser Schuldbekenntnis ja offen vor uns her. Wir
sagen dir ^{freiwillig} viel mehr, als deine Psychoanalyse je
zugeben herausfinden würde. Wir gehen andäuschen
Kybele und Baal (Zingendorf) mitten hindurch.
Denn das wirst du ja zugeben, daß ein offener
Kybele Kult, eben der Magna Mater mit Orgasmus
usw. und ein christlich-pietistischer vernünftiger

immerhin größer ist. Kidentismus und Pietis-
mus sind demnach doch nicht das selbe.

Mir lag die Lösung: in der Jugend
Aspasie, im Alter Bechteler, erst hielten dann
Katholik, immer als eine Absorbtion vor der Nase.
Ich habe es daher weder zum Leben noch zum Na-
tholiken gebracht. Das muss jedoch das puer-
tum salens ist, aus dem wir leben, um es willen
~~ist~~ es die Frage nach der Ausbreitung überhaupt
allein gibt. Das ist eine Sündlichkeit in der
dem spiegelt, das wir empfinden, ausdrücken und
stehen, wissen wir beide. Eine Kenntnis der Religion,
prophete verleiht, dagegen als Zionswächter
zu sprechen. Ich finde dem Wachehalten nicht
ebenso befangen wie ^{der} "Incestreligiositäten selbst."

Wo bleibt da plötzlich Deine Solidarität mit uns
 Jüd~~en~~ allen? Warum diese Angst? Glaubst Du etwa,
 daß Deine Metaphern, Philosophie und Worte
 "genügend" "reife" sind, weil Du selbst stützt auf den
 Boden liegen sie liegt? Dann hast sie jene Kinder
 Vater, dieser Philosoph, hier der Dichter durch alles "Kybelis"
 und "gezeigt". Was Du hast von einem Vater hast, &
 wie &, wenn Du die nötige Unbefangenheit vielleicht finden
 kannst; ~~hat~~ Du fühlst die Religionswissenschaft die heute
 ne verdorben, und läßt D.V. das, so laß &; aber wisse
 auch, daß Du leben bist und deshalb vorziehst, uns
 im dritten oder vierten Glied als Bittel zu zünden statt
 im ersten. Wenn Du gerade Heines &. gegen eine
 "Begattung" im Verdacht hast, so ist Dir der Gros des
 reinen Dialektikers wohl unbekannt. Gerade dessen
 "leibliche Fräuleinlichkeit", im Jargon zu schätzen,

brechtst ihn, unbefangen imstigen zu
haben und zu zeigen. Thesis Antithesis Synthesis,
alle Dialektik ist Thales von Milet, alle Philo-sophie
ist „genial“, d. h. vom Zeugnisstrieb be-
herrsch, und also krißt auch von den Proverbia-
len Zeugnisstrieb. Aber was wissen wir davon von
propos und convers? Die Hauptsache ist doch die
Conversion zur Unbefangenheit. Wer kann seine Läng-
ere Alle zudecken? Ohne Mangel, ohne Trachten,
ohne und ohne, ohne Zubrinst kein Denken,
kein ist, also auch kein heijer ist. Wo ~~Defectus~~
Bridust, Lehusucht, Defectus ist, braucht kriß
und längst. nicht echte Zubrinst, echte Bekehung,
echte Orpilling einzutreten, aber ohne „Kybele“,

ohne die Mutter Erde gehts nicht. Wenn sie
mit sich nicht versteht, Wenn uns nicht getaus
wid als ob. Aber daß Dein bisheriger Adam ein
eigenes Mater-ia-um heftig leugnet, daß Du sogar stolz
ist auf Deine Härte gegen Kybele, das Sip. M. F. L. i. d.
Aber es gibt eben auch hier ein Experimentum
crucis. Es gibt auch hier einen Beweis des Fests durch
die Kraft, gegen den alle Deine Argumente hinfallen.
Vor der Auferstehung kann man die Auferstehung leicht
als unmöglich wählen. Aber nach ihr gibt es nur
glauben oder nicht glauben. Zwischen Pietismus
und Antipietismus gehen wir mitten hindurch. Es ist
eine Gratwanderung, wie alle Christenleben, wie alle Leben.
Niemand braucht uns zu glauben. Denn wir
werden nur vor einem Tode geglaubt werden. Das
Jenseits der Gletscherspalte ist wie Babel. Ihr könnt

uns flühen oder künst & lassen und uns ky,
belehnte schelten, ganz wie Ihr wollt. Nachdem
Der den Spieß umgedreht hast, ist selbstverständlich,
jede Belehrungsversuch unsererseits hiermit fixiert abge-
tan. Blicke in den Dingen. Aber laß uns in
dein inszenieren. Und glaube, versuche zu flühen,
daß wir eine Position in der inszenierung enthalten
und überwinden finden. Oder wenn auch das schon zu-
viel ist, so flühe wenigstens, daß man eben
Psychoanalyse und Duzete nicht nur mit Duzieren
Wahre halten muß, daß man auch lachend über
sie zur Tapfardung übergehen kann. Und wenn
das "lachend" einem aus 1000 ~~Wunden~~ blutenden
einem auch von einer Puritane gerade heftig ver-
süchten schließlich gelehrt würde, so daß er über
seine eigenen Wunden, die ^{ja} Beste aus Unglaubens

sind und ihm zuteil bleiben werden, unter Trau-
nen lächeln kann, wenn ich meine eigene Proky-
beliana und antikybeliana an und in mir selbst
hintrage, ohne sie hinrücken zu lassen, so
muß Dir das wenigstens zur Vorsicht mahnen,
ob da nicht Neuland Diner heist.

So also steht's: Meine Festlegung

Deiner Tat als Künstlerbriefes auf 1918 wirkt Dir
die Zukunft ab. Und Du gibst mir Recht, Du bin-
dest die Kühle kühlt die fleischspaltende - zum Unte-
ried von Paulus selbst - offenbar - sehr anziehend,
auch wenn nicht in ihr wächst. Ihre Kälte wirkt
in Ruhe und bis - sie trifft Dir in meinem Weide-
mannebrief ja mit den selben Worten entgegen.

Deine Festlegung unserer Position auf
die Kagna Mater spricht uns die Gegenwart ab, rückt
uns ins Untermenschliche, Unterschichtliche ein.

deus. Während ich von dir nur ein Wort gehen
erbitte, würde dein Tadel uns ins Falle bringen,
sich zu alleiniger Umkehr nötigen. Daher
wir solange wir dich antreiben schneller zu gehen,
wohl unseren Ort vor dir rühmen dürfen. Und
aber, da du uns kräftig, müssen wir ut,
stärken und warten, bis der Regenbogen auch
dir erschleht. Dann bedenke unsere und daß
wir auf dich warten. Es ist eben genau wie
in Römer 14, 3, wo du auch sehr schön über
setzt. Wir haben vielleicht dir zu sehr "eigentlich"
"nicht", wir werden wir dafür nur so sehr
von dir "kritisiert". Ist es so, so will ich gern
eine Weile tragen, daß ich nicht dafür bestraft
werde, nicht ist mit dir eine Weile deinen

Schritt Δ mitangestanden zu haben.

Das hätte ich dann eben tun sollen, ehe ich
fordern dürfte, dass Du Dich auch in Bewegung
setzt und Drusselt den Schritt ~~tätet~~ tätet
alle genauer aus = ständest, den wir ausstehen:

Δ oder anders aufgedrückt Δ
Rigorisius Patruus
iudicium gratia
Stofft Ararat

In solcher Zedelmigkeit steht jeder
lebendige Mensch. Ich an ihr kennen
uns als Brüder, trotz der abschieden Hei-
tionen des Wags.

Morgen sende ich dir Briefe
den Schluss meines Buchs nach. Du wirst in
ihm die glänzendste Rechtfertigung finden.

Kybeleverdachts & Whiskeys finden, die
für dir denken kauen. Denn denke, der vorletzte
Ansatz heißt sogar: "die Tochter". "Freunde"
Dich also, o Christentum, wir sind entlarvt! /o
darfst du sprechen, wenn du mir nicht glaubst.

Trotzdem sende ich dir den Bogen. Bringe
denn; lies ihn als einen Blutstropfen eines flei-
schenigen Hergens und selber nicht mit dem
Stimmen des Schwirrs "Mannern". Prüfe die Mä-
nnern, ob er nicht jenseit von Gut und Böse ist,
wiel er von Tabackern spricht, nicht aber von Ge-
heim oder Gefühlerchen. Ein Festhalten hielt mich
wieder ab, dir die Schleppbogen des Buchs zu
schicken. Nun ist es, daß das Gut war.

Heut mir einen unverputen Dank für die
Gaben der Demeter. Dein Kybele's Gallus ^(Engen) _(Bavaria)